

Herder, Johann Gottfried: 9. Wider das Liebeschmachten (1773)

- 1 Wie glücklich, wie selig, wer selbst sich besitzt,
- 2 Und borgt nicht von andern, was liebt ihm und nützt,
- 3 Und leiht nicht dem Zauber der Liebe sein Ohr
- 4 Und wird nicht durch Aechzen und Lechzen ein Thor.

- 5 Er hangt nicht an jedem verlangenden Blick,
- 6 Und zieht sich dem Hangen und Bangen zurück;
- 7 Ein Herzchen das immer nur wandert umher,
- 8 Wird endlich gefangen, dann fliegt es nicht mehr.

- 9 Wer mit den Gefahren nur scherzet und spielt,
- 10 Der seufzet am Ende, wenn Ketten er fühlt,
- 11 Und fluchet dem Schicksal, und windet die Hand
- 12 Sich wund an der Kette, die Thorheit ihm band.

- 13 Ein luftger Kameleon lebt er von Luft,
- 14 Ein Vögelchen flog er, wo's Pfeifchen ihm ruft:
- 15 Ein Schmetterling flog er ums Lichtlein umher
- 16 Und fiel in die Flammen; nun fliegt er nicht mehr.

- 17 Ihr rühmet, Gott Amor sey mächtig und groß!
- 18 Wohl ist er, denn kam ein Gefangner ihm los?
- 19 Sich Freiheit erhalten ist Thoren nur schwer,
- 20 Sie wieder erhalten, ist Weisen gefähr.

(Textopus: 9. Wider das Liebeschmachten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67885>)